

## Stadt/Region Olten

# «Ich bin ein grosser Fan von Selbstironie»

Am Samstag feiert Kilian Ziegler mit seinem ersten abendfüllenden Soloprogramm in Olten Premiere. Es ist ein Heimspiel für den gebürtigen Trimbacher. Im Interview sagt der 38-Jährige, warum er die Lacher nicht der Moral unterordnen will, wie er zu seinen Wortspielen kommt und was nach der SRF-Sendung «Deville» folgt.



Interview: Franz Beidler

**Wieso soll ich mir «99 Grad Celsius – Wortspiele am Siedepunkt» ansehen?**

*Kilian Ziegler:* Weil das Programm gute Unterhaltung auf wortspielerische, kreative und kurzweilige Art ist, gespickt mit einem Funken Ernst. Wenn ich die Zeitung aufschlage oder ins Internet schaue, habe ich das Gefühl, dass es überall brodeln. Das Programm ist mein Versuch, damit klarzukommen, dem etwas Lustiges abzugewinnen.

**Das klingt nach einer persönlichen Bewältigungsstrategie.**

Das ist es ein Stück weit. Es geht um die Frage: Was macht man eigentlich, wenn es überall brodeln? Da finde ich dann ernste, weniger ernste bis hin zu völlig unsinnigen Antworten.

**Ihre eigene Antwort ist: Man macht ein Soloprogramm?**

*(lacht)* Ja, genau, auf der Metaebene schon. Wer weitere Antworten erfahren möchte, soll ins Theater kommen.

**«99 Grad Celsius – Wortspiele am Siedepunkt» ist während der Coronapandemie entstanden. Wie viel Corona steckt drin?**

Rein inhaltlich sehr wenig – ein Nebensatz.

**Viele Kulturschaffende litten stark unter der Pandemie, manche**

**mussten andere Einkünfte finden: Wie kamen Sie über die Runden?**

Ich war sehr privilegiert. Ich bekam Unterstützungsgelder. Ausserdem hatte ich das Glück, weiterhin Aufträge zu haben. Zum Beispiel hatte ich ein paar Streaming-Auftritte: Die waren zwar schrecklich, weil es da keine Reaktionen vom Publikum gibt und ich in Trainerhosen in eine Kamera performte (*lacht*). Das ist auch etwas entwürdigend, aber sicher eine Erfahrung. Ich hatte Glück im Unglück. Andere mussten ihre Möbel verkaufen.

**Wie sind die Auftritte nach Corona wieder angelaufen?**

Momentan bewegt sich die Anzahl Auftritte wieder auf normalem Niveau. Ich merke aber, dass die Leute noch nicht so häufig ins Theater kommen. Auch die Auftritte im Duo mit Samuel Blatter waren teils eine Achterbahnfahrt: Manchmal kam sehr viel Publikum, manchmal nicht so viel.

**Für das neue Programm sind Sie aber nun zuversichtlich?**

Ja, sehr. Auch der Vorverkauf für die Premiere läuft gut. Insgesamt braucht es wohl Geduld, da sich die Situation nur langsam bessert. Aber ich finde die Stimmung schon besser als vor einem halben Jahr.

**Sie wurden 2018 doppelter Poetry-Slam-Schweizer-Meister, machen aber auch Stand-up-Comedy und Kabarett. In welcher**

**der drei Schubladen steckt «99 Grad Celsius – Wortspiele am Siedepunkt»?**

Es ist auf jeden Fall eine grosse Schublade, denn das Programm ist ein Hybride. Das macht auch meinen Stil aus. Ich bin ein Chamäleon, schlängele mich durch. Meine Form ist die Sprache: die Sprachspielereien, die Wortkunst. Das hat auf verschiedenen Bühnen Platz. So mache ich im neuen Programm sogar eine Powerpoint-Präsentation, was ich recht lustig finde. Für ein abendfüllendes Programm muss ich aus den sechs Minuten ausbrechen, die sonst auf Slam-Bühnen üblich sind. Das ergibt automatisch einen anderen Rhythmus, eine andere Dramaturgie, und das Programm wird kabarettistischer.

**Sie haben Poetry-Slam mal als «Wort-Sport» bezeichnet. Wie kreieren Sie daraus Aktualität und Tiefe?**

*(überlegt)* Das ist genau die Schwierigkeit und auch die Faszination: mit etwas Lustigem auch noch etwas auszusagen. Die «Wortspiele» im Programmtitel sind ein Aufhänger, ich reihe ja nicht einfach Wortspiele aneinander. Aber Sprache kann sehr viel. Wenn es Sprache schafft, einen Roman lebendig zu machen, dann schafft sie es auch bei Wortspielereien.

**Fällt Ihnen denn zuerst ein Wortspiel ein, in dem Sie einen tieferen Sinn entdecken?**

**Oder beschäftigt Sie ein Thema, das Sie dann mit Worten bespielen?**

Eher Letzteres. Ich überlege mir, was ich eigentlich sagen will. Dann schreibe ich. Da funktioniere ich oft sprachassoziativ und merke zum Beispiel: Ach, dieses Wort tönt ja ähnlich wie jenes. Und ich versuche, mit offenen Sinnen durch das Leben zu gehen. So fliegen mir manchmal auch Ideen zu.

**«Ich werde wohl gefühlt bis drei Minuten vor der Premiere noch am Programm herumkritzeln und – streichen.»**

**So greifen Sie mit Wortspielereien die Tiefe oder Aktualität eines Themas auf? Der Lacher kommt vor der Moral?**

Ja, weil Lachen gleichzeitig zugänglich und kräftig ist. Da erreiche ich beim Publikum mehr als mit dem moralischen Zeigefinger.

**Wir lachen auf verschiedene Arten: aus Verlegenheit, aus Lust, aus Empörung. Auf welches Lachen zielen Sie ab?**

Das kann ich so nicht sagen. Aber ich bin ein grosser Fan von Selbstironie. Dieses selbstironische Lachen ist meine Ausgangslage: Zuerst lachen wir alle zusammen über mich. Dann knöpfen wir uns gemeinsam die Welt vor.

**Das neue Programm bestreiten Sie erstmals ohne Ihren langjährigen Bühnenpartner Samuel Blatter. Wie kam es dazu?**

Wir fanden beide, dass wir eine Pause brauchten. Wir haben nun drei Programme zusammen gemacht, jeweils im Dreijahrestakt. Das sind fast zehn gemeinsame Jahre auf der Bühne. Samuel ist nun mit seinem Soloprogramm «balz okay» auf Tour. Und mich reizte ein Soloprojekt auch schon seit jeher. Die Pause ist also aus einem sehr positiven und konstruktiven Gefühl entstanden. Anfang Jahr hatten wir Derniere mit unserem gemeinsamen Programm «Geschick». Das war einer der besten Auftritte, die ich je hatte. Wir werden sicher also wieder zusammenarbeiten.

Slampoet Kilian Ziegler tritt mit einem abendfüllenden Programm erstmals alleine auf.  
Bild: Roberto Conciatori

### Zur Person

Kilian Ziegler (38) aus Trimbach gehört zu den bekanntesten Slampoeten der Schweiz. Seit über zehn Jahren lebt Ziegler von seinem künstlerischen Schaffen als Wortakrobat, Kabarettist, Moderator und Autor. 2018 wurde er doppelter Poetry-Slam-Schweizer-Meister. (otr)

tioniert und wo ich noch feilen kann. So wächst das Stück mit jedem Auftritt. Ein Stück ist eigentlich erst bei der Dorniere ganz fertig. Auf die Arbeit nach der Premiere freue ich mich sehr. Ich entwickle gerne Ideen und schreibe, aber das ist auch immer einsam. Manchmal weiss ich dann gar nicht: Ist das gut? Ist das lustig? Dann muss das Material auf ein Publikum los.

### Seit September 2022 sind Sie Teil der Schweizer Late-Night-Show «Deville». Wie kam es dazu?

Ich kannte den Moderator der Sendung, Dominic Deville, bereits von früheren Auftritten. 2020 machte er eine Sondersendung zu Olten und fragte mich dafür als Gastautor an. Wir merken, dass die Zusammenarbeit super funktioniert. Von da an war ich immer wieder als Gastautor dabei. Später fragte mich Dominic, ob ich nicht ein eigenes Format für die Sendung entwickeln möchte. Und das wollte ich natürlich unbedingt. Für mich ist es ein grosses Privileg, da dabei zu sein.

### Jetzt haben Sie im Fernsehen Fuss gefasst und nun folgt diesen Frühling schon die letzte Staffel von «Deville».

Das ist natürlich schade, aber völlig verständlich. Für mich ist es eine tolle Erfahrung, aufregend und künstlerisch etwas Neues. Ich muss in dreieinhalb Minuten vor der Kamera auf einen Punkt kommen. Das ist eine grosse Herausforderung, von der ich schon jetzt viel gelernt habe.

### Wie geht es nun weiter?

Ganz simpel: Das neue Programm geht jetzt drei Jahre auf Tour. Ich habe lange gesät, jetzt kommt die Ernte. Wenn das Programm mal draussen ist, beginnt jener Teil, der mir am meisten Spass macht: das Auftreten. Daneben habe ich auch noch meine anderen Engagements. Und irgendwann wird es auch wieder ein Programm mit Samuel Blatter geben. Also, mir wird definitiv nicht langweilig.

### Sie haben schon zwei Titel als Schweizer Meister im Poetry-Slam. Von welchen Titeln träumen Sie noch?

Von Titeln und Preisen träume ich nicht. Die sind zwar gut fürs Ego.

### Und für die Werbung.

Das stimmt, das macht sich schon gut. Aber mein Traum ist eigentlich, dass ich ein neues Programm mache und meine Agentin nur zum Telefonhörer greifen muss – und ich sofort hundert ausverkaufte Gigs habe, weil auch die Veranstalter wissen: Wenn der Ziegler kommt, ist das Haus voll. Das wäre mein Traum.

### 2018 haben Sie in dieser Zeitung von einer Kilian-Ziegler-Late-Night-Show gesprochen. Kommt die nun Ende 2023 auf SRF?

(lacht) Davon wüsste ich jetzt noch nichts. Aber: Ab September wird es tatsächlich eine Kilian-Ziegler-Late-Night-Show geben, nicht im Fernsehen zwar, sondern irgendwo auf einer Bühne. Mehr will ich noch nicht verraten, aber bald wird das publik.

### Gibt es in «99 Grad Celsius – Wortspiele am Siedepunkt» Musik, auch ohne Blatter?

Sehr reduziert: Ich habe zwei Songs drin, bei denen der Text im Vordergrund steht. Einer kommt ab Band, der andere wird live geloopt. Aber mehr will ich nicht verraten.

### Wie hat das Ihre Arbeitsweise verändert, als Sie nun alleine ein Programm schrieben?

Zu zweit hat man den ständigen Austausch, man pusht sich gegenseitig. Man geht aber auch mehr Kompromisse ein, weil es immer zwei Meinungen gibt, die man in den Ring wirft. Alleine ist man also etwas freier im Schreiben, dafür kann man sich zu zweit gegenseitig hochschaukeln. Aber ich bin es ja gewohnt, alleine zu schreiben. Meine eigentliche Probebühne ist das Publikum.

### Wie viel Material vom neuen Programm haben Sie noch nie ausprobiert?

Schwierig zu sagen, vielleicht 25 Prozent? Ich beginne zwar immer früh mit Schreiben, ändere dann aber noch vieles auf den letzten Drücker. Ich werde wohl gefühlt bis drei Minuten vor der Premiere noch am Programm herumkritzeln und -streichen.

Und nach der Premiere ist das Programm in Stein gemeisselt? Überhaupt nicht. An der Premiere merke ich dann sehr schnell, was funk-

# Neues Kulturkonzept oder Klimastrategie: Das will Olten Stadtrat 2023 in Angriff nehmen

In diesem Jahr gibt es viele Projekte, die in der Stadt Olten weiterentwickelt, überprüft, geplant oder gebaut werden sollen.

### Fabian Muster

An der Jahresmedienkonferenz Mitte Januar stellt der Oltner Stadtrat traditionellerweise vor, was er im neuen Jahr alles umsetzen will. Anfang 2022 hatte die Stadt noch kein Budget wegen des erfolgreichen Referendums gegen die Steuererhöhung, nun startet der 2021 frisch gewählte Stadtpräsident Thomas Marbet erstmals mit einem rechtsgültigen Budget ins neue Jahr, wie er gestern zu Beginn vor den Medien verkündete. Das von Rolf Sommer und weiteren Privatpersonen angestrebte Referendum gegen die zwei neuen Stellen im Sozialbereich und bei der Schulverwaltung kam folglich nicht zustande.

Beim Blick zurück erwähnte Marbet, dass «wesentliche Projekte einen grossen Schritt weitergekommen sind»: Allen voran die neue Schulanlage Kleinholz inklusive Dreifachturnhalle, die bis im Sommer 2024 erstellt sein muss. Heuer sind der Rohbau und der Innenausbau des knapp 40-Millionen-Projekts projektiert. Auch die Stadt kommt in diesem Fall die Bauteuerung zu spüren: «Im Rahmen der Volksabstimmung zum Schulhaus Kleinholz wurde die Bauteuerung referenziert. Diese beträgt Stand Oktober 2022 über 10 Prozent», lässt Baudirektorin Marion Rauber auf Nachfrage ausrichten. Trotz dieser Teuerung sei man aber mit den Kosten innerhalb des Voranschlags, der vom Volk im Juni 2021 genehmigt wurde. Das Schulhaus wird dringend gebraucht, wie Bildungsdirektor Nils Löffel ausführte: Bereits im zweiten Betriebsjahr werde es Stand jetzt voll ausgelastet sein.

In diesem Jahr soll es bei der Klimastrategie vorwärtsgehen. Bis 2040 will die Oltner Verwaltung bei ihren Tätigkeiten

klimaneutral sein, wie der Stadtrat Anfang 2021 kommuniziert hatte. Laut Marbet ist grösstenteils schon klar, was geplant ist; für die Massnahmen gebe es aber bislang noch kein Preisschild. So sollen die städtischen Gebäude fortlaufend energetisch saniert und die Fahrzeugflotte umgerüstet werden. Als erste grosse Anschaffung in diesem Bereich ist ein vollelektrischer Kehrtraktor für 850'000 Franken geplant. Des Weiteren wird das Energiestadt-Label Gold angestrebt, bei dem mindestens 75 Prozent der für die Stadt Olten möglichen Massnahmen umgesetzt sein müssen – beim normalen Energiestadt-Label sind es nur deren 50 Prozent.

### Termin für Eröffnungsfest Ländiweg ist nun bekannt

Weitere geplante Infrastrukturprojekte sollen im neuen Jahr vorgebracht werden. Das ist neben der Schulanlage Kleinholz die Überarbeitung des Kunstmuseumsprojekts, die Planung und Erneuerung der Schulanlage Frohheim und des Doppelkindergartens Bannfeld, die Sanierung des Garderobengebäudes bei der Badi sowie die Vorprojekte Bahnhofplatz und Stadtteilverbinding Hammer. Ebenfalls 2023 soll der Baukredit für das neue Krematorium beantragt werden – die vom Stadtrat angestrebte Stilllegung der Anlage auf dem Meisenhard hat das Stimmvolk im April 2021 abgelehnt. Und die Verkehrsmassnahmen im Sälquartier sollen definitiv umgesetzt werden. Dabei wird die heutige Barriere bei der Rigenbachstrasse mit einer Polleranlage ersetzt. Nicht zuletzt wurde für den bereits fertiggestellten Ländiweg der Termin für das Eröffnungsfest im Frühling bekannt gegeben: Es sind drei Tage Veranstaltung vom 28. bis 30. April.

Zudem geht es auch bei der Ortsplanung in eine neue Phase. Drei Jahre sind veranschlagt, um die Module Bauinventar, Naturinventar, Energierichtplanung und Innenentwicklungsstrategie zu erstellen.

Der Stadtrat will Olten für die Bevölkerung, den Tourismus und die Wirtschaft attraktivieren. So sollen die frühe Sprachförderung weitergeführt und eine Strategie für die frühe Förderung bei Kindern ausgearbeitet werden. Anhand der Elternumfrage, in der laut Bildungsdirektor Nils Löffel konkrete Massnahmen aufgeführt sind, sollen die Tagesstrukturen weiterentwickelt werden. Auch ein Betriebs- und Nutzungskonzept für Dreifachturnhallen ist in Ausarbeitung. Im Jugendbereich steht die Überprüfung der Leistungsvereinbarung mit dem Jugendwerk auf der Traktandenliste. Im Kulturbereich ist ein neues Kulturkonzept geplant, in der auch die Aussensicht auf das Angebot wichtig sein wird. Überprüft wird zudem, ob die Tourismus- und Wirtschaftsförderung als City-Management unter einem Dach zusammengefasst werden soll.

Auch im Bereich Soziales sind mehrere Vorhaben geplant. Das Pilotprojekt Sicherheit Intervention und Prävention, kurz SIP, läuft Ende 2023 aus: Es soll entschieden werden, ob und wie es weitergeführt wird. Auch weitere Vorbereitungen für ein neues Altersleitbild sind in Planung. Verwaltungsintern ist die Ausarbeitung von Massnahmen in den Bereichen Entlohnung, Personalentwicklung und Information aufgrund der Personalumfrage im vergangenen Jahr vorgesehen. Beschafft werden soll ferner eine Geschäftsverwaltungssoftware, welche die Prozesse der Stadtverwaltung unterstützt.



Der Oltner Stadtrat in corpore an der Jahresmedienkonferenz (von links): Nils Löffel, Stadtpräsident Thomas Marbet, Raphael Schär-Sommer, Benvenuto Savoldelli und Marion Rauber. Bild: Bruno Kissling